

# Wie es wirklich war beim Stanser Verkommnis

**Kulturschätze** Im Alten Zeughaus Solothurn steht eine der ältesten erhaltenen musealen Inszenierungen der Schweiz

VON FRÄNZI RÜTTI-SANER

Wann beginnen Teile eines Museums, selbst museal zu werden? Solche Fragen beschäftigen heute Museologen, auch in der Schweiz und ebenso die Verantwortlichen im Museum Altes Zeughaus in Solothurn. Hier ist ein Objekt zu finden, bei welchem diese Thematik besonders gut erläutert werden kann. Es handelt sich um die Inszenierung der Tagsatzung von Stans, wie sie im Jahr 1481 stattgefunden haben soll. Die Gruppe, bestehend aus 26 Figuren mit charakteristischen Gipsköpfen und in alte Harnische gekleidet, wurde im Jahr 1845 aufgestellt und ist so wie damals bis heute zu bewundern. Zu deren ersten Besichtigung vor 165 Jahren schrieb das Solothurner Blatt: «Die Aufstellung der Harnische im Zeughaus, welche die Darstellung der Tagsatzung zu Stans im Jahre 1481 zum Vorwurfe hat, ist nun durch Herrn Josef Pfluger von Solothurn herrig. In der Mitte steht als Gesandter von Zürich Waldmann. Ihm gegenüber streiten vorzüglich Uri, Schwyz und Unterwalden; in der Hitze des Kampfes bemerken sie den Friedensboten Niklaus von Flüe nicht, der – gefolgt vom Priester Amgrund – in den Saal tritt und mit erhebener Hand dem Sturm der Leidenschaften zu gebieten scheint.»

## Bruder Klaus war nicht dabei

Es handelt sich bei diesem Zusammentreffen um eines der wichtigsten Ereignisse der Schweizer und insbesondere auch der Solothurner Geschichte. Zwar wusste man dann be-



Claudia Moritz steht mitten in der Tagsatzung von Stans, die seit 1845 im Alten Zeughaus zu sehen ist. BAR

## Serie

Tausende Bücher, Bilder, Urkunden oder Münzen werden in den Solothurner Museen, Archiven und Bibliotheken aufbewahrt. Diese Zeitung hat sich aufgemacht, die skurrilsten, schönsten oder wertvollsten Kulturgüter in ausgewählten Museen und Bibliotheken der Region Solothurn zu heben. Mit diesem Beitrag übers Museum Altes Zeughaus in Solothurn schliessen wir diese beliebte Serie vorläufig. (SZR)

reits rund 70 Jahre später, nämlich 1917, dass dieses Treffen, wie in Solothurn dargestellt, so nicht stattgefunden hat. Bruder Klaus war persönlich nicht nach Stans gekommen, um zu vermitteln. Die Standesvertreter sind sich nicht in Harnischen gegenüber gesessen und schon gar nicht in solchen, die 100 Jahre nach 1481 entstanden sind.

Dennoch – bis zum heutigen Tag blieb diese Museumsinszenierung im Alten Zeughaus unangetastet. «Als eine der letzten ihrer Art in der Schweiz», sagt Claudia Moritz, ver-

antwortlich für Bildung und Vermittlung im Museum Altes Zeughaus. «Auch heute, im digitalisierten Zeitalter, fasziniert diese Figurengruppe unsere Besucher noch immer», sagt sie. Heute vielleicht weniger wegen ihres Inhaltes, eher wegen der alten musealen Inszenierung. «Man betrachtet die Figurengruppe heute als ein Produkt der Zeit ihrer Entstehung. Im Jahr 1845 – also noch drei Jahre vor der Gründung des Bundesstaates – war es wichtig, Symbole für die Zusammengehörigkeit der Kantone zu finden. Die Tagsatzung von

Stans eignete sich dafür. Den Ansporn zur Inszenierung gab vermutlich der Oltnrer Zeichner Martin Disteli, der ein Blatt mit den Kantonsvertretern, so wie sie im Alten Zeughaus zu sehen sind, zeichnete. Sicher ist, dass es Disteli war, der bei der Harnischsammlung ein wichtiges Wort mitzureden hatte, indem er bereits im Jahr 1833 400 Rüstungen als unverkäuflich deklarierte. Zwar starb Disteli ein Jahr vor der Fertigstellung der Inszenierung und wahrscheinlich ist es als eine Art Hommage an ihn zu verstehen, dass er selbst in der Figurengruppe mit seinem Charakterkopf – als Vertreter des Standes Solothurn, natürlich – erscheint.

## Das Stanser Verkommnis

Das an der Tagsatzung von Stans verabschiedete Verkommnis ist ein im Dezember 1481 geschlossenes Übereinkommen der acht Orte der Eidgenossenschaft, mit dem insbesondere der innere Konflikt zwischen den Städte- und Ländlerorten beigelegt wurde. Weiter wurde über die Aufteilung der «Burgunderbeute» unter den Eidgenossen verhandelt, das Söldnerwesen besprochen sowie eine Vereinbarung des gegenseitigen Burgrechts verabschiedet. Zudem wurden in einem ergänzenden Vertrag Freiburg und Solothurn in den Bund aufgenommen. Nach Diebold Schillings Chronik drohten die Verhandlungen zu scheitern und nur durch einen weisen Rat des Bruder Klaus konnten die streitenden Parteien zur Besinnung gebracht werden. Wie dieser Rat lautete, ist bis heute unbekannt geblieben.